

Zweihundert Jahre ornithologische Freizeitforschung in der Oberlausitz ¹

Von JOACHIM ULBRICHT

Zusammenfassung

Die über zweihundertjährige Geschichte der Ornithologie in der Oberlausitz wurde von den Leistungen einiger Persönlichkeiten geprägt, von denen in der vorliegenden Darstellung u. a. Johann Gottlieb Krezschmar (1785–1869), Robert Tobias (1810–1889), William BAER (1867–1934), Johannes Wilhelm Stolz (1881–1917), Rudolf Zimmermann (1878–1943), Otto Uttendörfer (1870–1954) und Gerhard Creutz (1911–1993) besonders gewürdigt werden. Nach dem Erscheinen einiger kommentierter Artenlisten nahm die ornithologische Erforschung des Gebietes insbesondere nach 1850 einen Aufschwung, sodass am Ende des Jahrhunderts die erste größere Avifauna (Baer 1898) veröffentlicht werden konnte. Insbesondere in diesem Zeitraum, aber auch in den Jahrzehnten danach, spielte die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz, im Jahre 1811 als ornithologische Gesellschaft gegründet, für die Entwicklung eine wichtige Rolle. Der Initiative der Vogelschutz- warte Neschwitz unter der Leitung von G. Creutz ist es zu verdanken, dass die Vogelwelt der Region von den 1960er Jahren an durch eine Reihe von „Beiträgen zur Ornithologie der Oberlausitz“ eine Bearbeitung erfuhr, wie sie in dieser Ausführlichkeit wohl nie wieder erfolgen wird. Die Grundlage hierfür bildeten die Beobachtungsdaten zahlreicher Freizeitornithologen. Die Bibliographie des ornithologischen Schrifttums zur Oberlausitz umfasst mittlerweile etwa 1600 Titel. Die Oberlausitz dürfte somit zu den ornithologisch am besten erforschten Regionen Deutschlands zählen, was nicht zuletzt ihrem Vogelreichtum zuzuschreiben ist. In den letzten 40 Jahren wurde im Rahmen von drei Durchgängen der sächsischen Brutvogelkartierung sowie durch Erhebungen in ausgewählten Gebieten insbesondere die regionale Brutvogelfauna intensiver erfasst. Doch auch durch die Erfassung der Rastvögel ist das Datenmaterial immer umfangreicher geworden, während die Zahl der Auswertungen eher abgenommen hat.

Abstract

Two hundred years of amateur ornithological research in Oberlausitz

The more than two hundred year history of ornithology in Upper Lusatia has been guided by a number of significant contributors, of which Johann Gottlieb Krezschmar (1785–1869), Robert Tobias (1810–1889), William Baer (1867–1934), Johannes Wilhelm Stolz (1881–1917), Rudolf Zimmermann (1878–1943), Otto Uttendörfer (1870–1954) and Gerhard Creutz (1911–1993) receive particular attention in this article. After 1850 the ornithological exploration of the region benefitted from the publication of some annotated species lists, so that the first comprehensive avifauna could be published at the end of the century (BAER 1898). Over this period, but also in subsequent decades, the Natural History Society of Görlitz, founded as the Ornithological

¹ Vortrag zur 25. Jahrestagung 2015 „Bürger schaffen Wissen“

Society of Görlitz in 1811, played an important role in the development of the regional ornithology. Through the initiative of the Bird Conservation Observatory Neschwitz, headed by G. Creutz, the avifauna was described in a series of “Contributions to the avifauna of Upper Lusatia” published since the 1960s with a thoroughness probably not to be attained again. These were based on the data of numerous amateurs. Today the ornithological bibliography of the region includes about 1600 publications. Upper Lusatia may thus be one of the best investigated regions of Germany ornithologically, which is not least a consequence of its species richness. During the last 40 years the regional bird fauna has been intensively investigated, involving three breeding bird censuses as well as several special studies in selected areas. The data collected have also been swelled by observations of birds on passage and overwintering, but nevertheless the number of new publications has decreased.

Keywords: Ornithological research, history, amateurs, Oberlausitz, Germany.

Vorbemerkungen

Zu einer Zeit, in der „Citizen Science“ oder „Bürgerwissenschaft“ stärker thematisiert werden (z.B. FINKE 2014), kann die ornithologische Freizeitforschung in der Oberlausitz bereits auf eine über 200-jährige Geschichte zurückblicken. Im Jahre 1811 wurde die „Ornithologische Gesellschaft zu Görlitz“, aus der wenige Jahre später die „Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz“ hervorging, gegründet. Die Entwicklung der ornithologischen Forschung in der Oberlausitz soll hier von diesem Zeitpunkt an betrachtet werden, auch wenn deren Anfänge noch weiter zurückliegen (vgl. HEYDER 1926, EIFLER 1991). Ziel der vorliegenden Publikation ist es nicht, diese Historie umfassend und detailliert darzustellen. Vielmehr soll gezeigt werden, welche Beiträge nebenberuflich tätige Ornithologen in den verschiedenen Epochen für die Erforschung der Vogelwelt unserer Region geleistet haben und weiterhin leisten können. Wenn ich mich dabei – auf der Grundlage einer etwa 1600 Veröffentlichungen umfassenden Bibliographie – vor allem an dem orientiere, was in publizierter Form vorliegt, so geschieht das in dem Bewusstsein, dass darüber hinaus sehr viel mehr geleistet worden ist.

Die Geschichte wird im Allgemeinen geprägt vom Wirken bestimmter Persönlichkeiten, so auch in der Vogelkunde. In der nachfolgenden Darstellung gilt das Hauptaugenmerk einigen Personen, die durch ihre Arbeit und ihre Veröffentlichungen der ornithologischen Erforschung der Oberlausitz maßgebliche Impulse verliehen haben. Dabei handelt es sich neben

ausschließlich in ihrer Freizeit tätigen Ornithologen auch um einige Berufsorthologen, welche ihre Möglichkeiten genutzt haben, um die Freizeitforschung in der Region voran zu bringen. Dass dabei – auch wegen der gebotenen Kürze – nicht alle Personen, Gruppen oder Einrichtungen und deren Leistungen ausreichend gewürdigt werden können, sei mir nachgesehen.

Zeitraum 1801 bis 1850

Ein wichtiges Ereignis in dieser Periode war zweifellos die Gründung der „Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz“ am 10. April 1811 (vgl. HAMMERSCHMIDT 2011). Eines der Gründungsmitglieder, wenn auch nicht unbedingt der Initiator (s. NEUMANN et al. 2010), war der Tuchkaufmann Johann Gottlieb Krezschmar (Abb. 1). HEYDER (1929) bezeichnete ihn als den „hervorragendsten Vertreter der lausitzischen Vogelkunde jener Zeit“. Krezschmar war der Verfasser einer der ersten kommentierten Artenlisten der Vögel der Oberlausitz (KREZSCHMAR 1838). Ähnlich den bereits in den Jahren zuvor veröffentlichten Zusammenstellungen (u.a. UECHTRITZ 1821, BRAHTS 1927) enthielt diese Liste allerdings nur wenige nähere Angaben zum Vorkommen der aufgeführten Arten im betrachteten Gebiet. Wichtige Informationen lieferten in dieser Zeit, wie auch in den folgenden Jahrzehnten, insbesondere die vorhandenen regionalen Vogelsammlungen, z.B. die von Karl Andreas

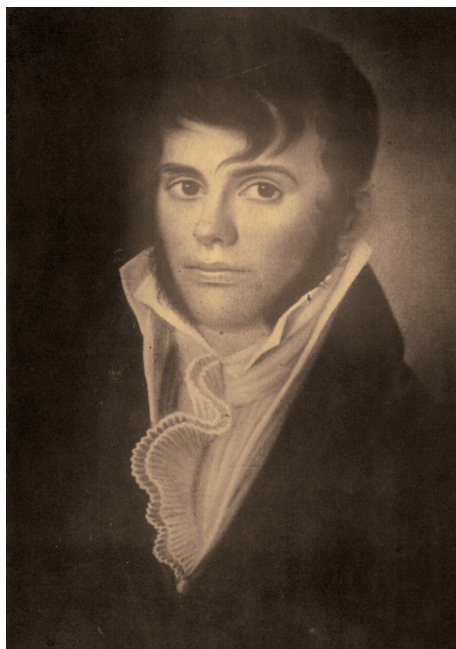


Abb. 1: Johann Gottlieb Krezschmar (1785–1869), eines der Gründungsmitglieder der Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz. Quelle: Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz

Meyer zu Knonow (1744–1797), Adolf Traugott von Gersdorf (1744–1807), Johann Carl Gottlieb Lange (1765–1816), Graf von Hoffmannsegg (1766–1849), Maximilian Friedrich Siegesmund Freiherr von Uechtritz (1785–1851) und Alexander Robert von Loebenstein (1811–1855). Dass bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Naturforschenden

Gesellschaft mit dem Aufbau einer Vogelsammlung begonnen wurde, ist vor allem ein Verdienst von J. G. Krezschmar (s. ANSORGE 1987).

Bei der Betreuung dieser Sammlung erhielt dieser Unterstützung durch Robert Tobias, der anfänglich im Tuchgeschäft seines Bruders arbeitete und später eine Ausbildung zum zoologischen Konservator absolvierte (NEUMANN et al. 2010). Beginnend mit dem Jahr 1832 veröffentlichte R. Tobias seine ornithologischen Beobachtungen, insbesondere zur Frühjahrsankunft der Vögel, die er wohl überwiegend in seiner Freizeit durchführte, in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft (TOBIAS 1838 ff.). Diese Angaben bilden ein wertvolles Vergleichsmaterial zu Daten aus neuerer Zeit und zeigen, dass sich die Ankunftsstermine einiger Arten im Verlaufe der 180 Jahre kaum verändert haben (s. Tab. 1).

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es sicher nur wenige Vogelkundler in der Oberlausitz. Einige von ihnen beschäftigten sich wohl vorwiegend mit Käfigvögeln, andere betrieben – ebenfalls aus Liebhaberei – die Sammlung von erlegten Vögeln, unter denen sich oft auch seltene Arten befanden. Die Beobachtung und Erfassung von Vögeln im Freiland steckte noch in den Kinderschuhen. Nichtsdestoweniger erlebte die Kenntnis der Vogelwelt der Oberlausitz insbesondere durch Erstellung mehrerer kommentierter Artenlisten einen nicht unerheblichen Fortschritt. Insgesamt erschienen in dieser Periode jedoch lediglich 20 Publikationen ornithologischen Inhalts (s. Abb. 2).

Tab. 1: Früheste Ankunft einiger Zugvogelarten in der östlichen Oberlausitz im Vergleich der Zeiträume 1832 bis 1838 (TOBIAS 1838) und 2009 bis 2013 (Jahresberichte der Fachgruppe Ornithologie Niesky).

Art	1832 bis 1838	2009 bis 2013
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	12. März	9. März
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	2. März	29. Januar
Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	23. April	18. April
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)	2. April	25. März
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	26. Januar	20. Februar
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	4. März	22. Februar
Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>)	31. März	31. März
Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	4. Mai	20. April
Mönchsgraszmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	17. April	26. März
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	14. Februar	2. Januar

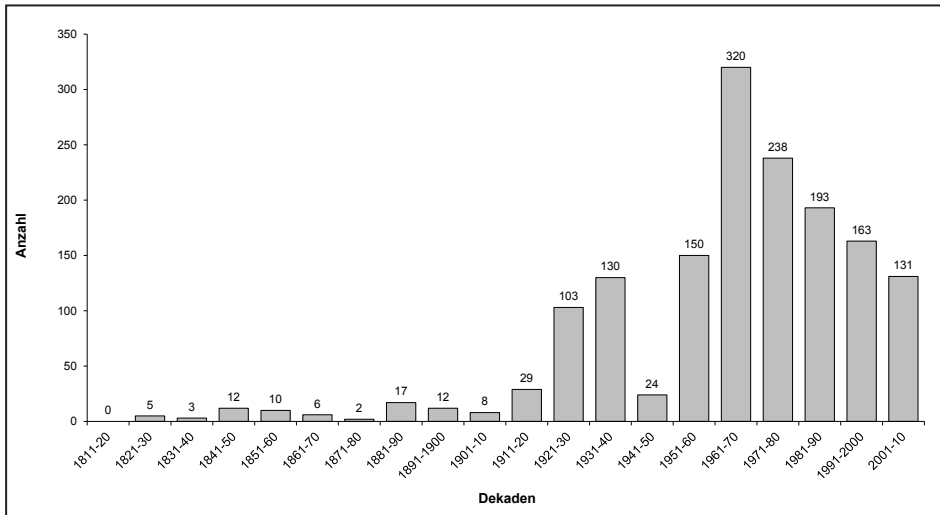


Abb. 2: Anzahl ornithologischer Publikationen mit Bezug zur Oberlausitz in den einzelnen Dekaden des Zeitraums von 1811 bis 2010.

Zeitraum 1851 bis 1900

Zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlichte Robert Tobias ein aus zwei Teilen bestehendes neues Verzeichnis der Vögel der Oberlausitz (TOBIAS 1851, 1853). Neben Aussagen zum Lebensraum und zur Aufenthaltszeit in der Region enthielt dieses bereits eine Reihe faunistisch verwertbarer Angaben. Reichlich zehn Jahre später wurde diese Übersicht als Bestandteil seiner Arbeit „Die Wirbelthiere der Oberlausitz“ mit geringen Veränderungen und einigen Ergänzungen erneut publiziert (TOBIAS 1865). Die Zahl der Publikationen, meist kleinere Mitteilungen, lässt eine Zunahme der Beobachtungstätigkeit in den folgenden 30 Jahren vermuten. Mehrere kleine Veröffentlichungen in den 1880er Jahren stammen von Karl Robert Krezschmar, einem Enkel J. G. Krezschmars (s. o.), der unter anderem in Görlitz und Zittau wohnte und als Buchhändler tätig war (s. NEUMANN et al. 2010).

Im Jahre 1870 fand auf Einladung der Naturforschenden Gesellschaft eine Versammlung der deutschen Ornithologen in Görlitz statt, an der auch so bekannte Ornithologen wie Alfred E. Brehm und Jean Cabanis teilnahmen (HOMEYER 1871), wodurch die Vogelkunde in der Oberlausitz sicher eine gewisse Wertschätzung erfuhr.

Beginnend im Jahre 1875 wurde von einem „Ausschuss für Beobachtungsstationen der Vögel in Deutschland“ ein Netz von ornithologischen Beobachtern organisiert, was in Sachsen aber zunächst wenig Resonanz fand (HEYDER 1952). Später gelang es jedoch unter der Leitung von A. B. Meyer und A. F. Helm vom Dresdener Zoologischen Museum eine größere Anzahl von ornithologischen „Beobachtungsstationen“, d. h. Beobachter an bestimmten Orten, in Sachsen einzurichten. Die so gewonnenen Daten wurden in ausführlichen Berichten für die Jahre 1885 (MEYER & HELM 1886) bis 1894 (MEYER & HELM 1896) veröffentlicht. An diesem aus heutiger Sicht ersten größeren Projekt des Vogelmonitorings wirkten allein im sächsischen Teil der Oberlausitz bis zu 17 Personen mit. Dass in die Berichte auch so manche fehlerhafte Meldung Eingang fand (s. HEYDER 1952), war bei einem solchen Vorhaben wohl nicht zu vermeiden.

Im Jahre 1898 veröffentlichte William Baer seine 111 Seiten umfassende Arbeit „Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische“ (BAER 1898). Baer, der zu dieser Zeit als Erzieher am Pädagogium in Niesky arbeitete, pflegte Kontakte zu einigen wichtigen Ornithologen der Region, darunter Heinrich Kramer und Otto Uttendörfer (UTTENDÖRFER 1934). Die Zusammenstellung

von TOBIAS (1865) lag mehr als drei Jahrzehnte zurück und wies nach Einschätzung von Baer einige Mängel auf. Zudem hatte sich inzwischen genügend Material für eine Neubearbeitung angesammelt. William Baer würdigte in seiner Arbeit auch zwei Freizeitforscher, die mehr im Hintergrund tätig waren und selbst nie etwas veröffentlicht haben. Da diese Ausführungen in Zusammenhang mit unserem Thema nicht uninteressant sind, sei der Wortlaut nachfolgend wiedergegeben (BAER 1898, S. 227):

„Ohne jede äussere Anregung legte während dessen der Revierförster A. Preissler in Tauer bei Klitten inmitten einer von Sumpf- und Wasservögeln reichbelebten Teichgegend eine schöne, reichhaltige Vogelsammlung an, die in vorzüglich ausgestopften Exemplaren ein deutliches Bild der Vogelwelt dieses eng umgrenzten Gebietes giebt. Trotz geringer Hilfsmittel, die ihm zur Verfügung standen, und ungeachtet seiner geringen Beziehungen zu wissenschaftlichen Autoritäten sind sowohl seine Sammlung als auch die von ihm angestellten Beobachtungen von hohem Werte.“

„Mit demselben Eifer beschäftigte sich in Muskau unter den drückendsten, äusseren Verhältnissen Wilhelm Wolf mit der dortigen

Ornis; er widmete sich besonders der Erforschung der Fortpflanzungsgeschichte der Vögel seiner engeren Heimat; doch ist seine Bedeutung als Oologe auch über die Grenzen derselben allgemein anerkannt. Wir verdanken ihm die genaue, ornithologische Erforschung eines besonders wichtigen Platzes, der er auch heute noch seine Kräfte widmet. Namentlich in der Beobachtung des Schmarotzerlebens des Kukuks hat er viel geleistet.“

Die Zusammenstellung von Baer geht in mancherlei Hinsicht über die seines Vorgängers deutlich hinaus und kann zu Recht als die erste größere Avifauna der (preußischen) Oberlausitz bezeichnet werden. Aus dem Zeitraum von 1851 bis 1900 sind insgesamt 47 ornithologische Publikationen mit Bezug zur Oberlausitz bekannt (s. Abb. 2). Abgesehen von den oben erwähnten größeren Arbeiten handelte es sich dabei überwiegend um kleinere Mitteilungen.

Zeitraum 1901 bis 1950

Nach William Baers Weggang aus der Oberlausitz im Jahre 1900 führte Johannes

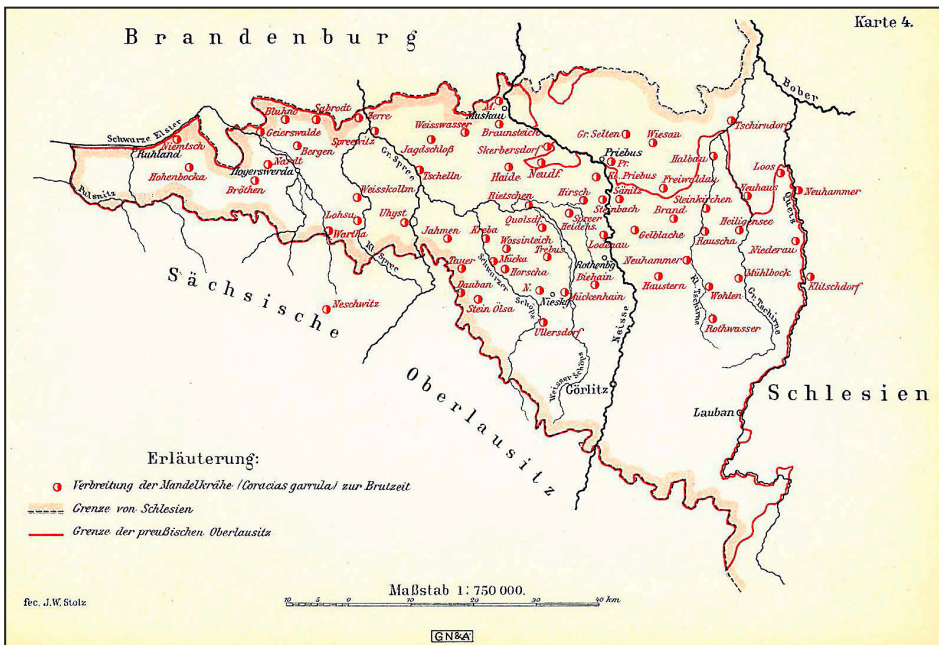


Abb. 3: Verbreitung der Blauracke (*Coracias garrulus*) in der preußischen Oberlausitz Anfang des 20. Jahrhunderts, aus STOLZ (1911).

Wilhelm Stolz dessen Arbeiten zur Avifauna der Oberlausitz weiter. Die beiden hatten sich im Pädagogium in Niesky kennengelernt, wo Stolz ausgebildet wurde und später eine Anstellung als Lehrer erhielt (s. NEUMANN et al. 2010). Hier verfasste er seine relativ umfangreiche Abhandlung „Ueber die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren“ (STOLZ 1911), welche gewissermaßen die Fortsetzung von W. Baers „Ornis“ (BAER 1898) bildete. Im Vergleich zu diesem handelte Johannes Stolz die Vogelarten zum Teil ausführlicher ab und stellte das Vorkommen einiger Arten sogar in Karten dar, was zu dieser Zeit ein Novum war. Die Verbreitungskarte zur Blauracke (*Coracias garrulus*) zum Beispiel basiert auf den Meldungen von Präparatoren zu 63 erlegten Vögeln, davon zwei Drittel von Orten westlich der Neiße (s. Abb. 3). Einige Jahre später berichtete er in einer „Ornithologischen Nachlese“ ausführlich über die hinzu gekommenen Beobachtungen sowie Ergänzungen aus früheren Jahren (STOLZ 1917). Möglicherweise erlebte J.W. Stolz das Erscheinen dieser Abhandlung nicht mehr, da er im I. Weltkrieg am 27.9.1917 an der Front in Frankreich zu Tode kam.

Nachdem William Baer und Otto Uttendörfer bereits in ihrer gemeinsamen Nieskyer Zeit in den 1890er Jahren durch die Beschäftigung mit Rupfungen und Gewöllen ein Interesse für die Ernährungsbiologie der Greifvögel und Eulen entwickelt hatten (BAER & UTTENDÖRFER 1897), widmete sich der letztgenannte in den nachfolgenden Jahrzehnten besonders intensiv diesem Thema. Uttendörfer nutzte dafür die Freizeit, die ihm neben seiner beruflichen Tätigkeit in der Herrnhuter Brüdergemeine blieb. Über die Ergebnisse der Rupfungsaufsammlungen wurde, meist gemeinsam mit Heinrich Kramer, den er dafür begeistern konnte, regelmäßig in Fachzeitschriften berichtet. Im Laufe der Jahre erklärten sich dann weitere Interessierte, auch außerhalb Sachsens, zur Mitwirkung bereit (s. STAMM 2001). Eine erste umfangreichere Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Arbeitsgemeinschaft erschien 1930 als Heft der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz (UTTENDÖRFER 1930, s. Abb. 4). Neun Jahre später wurde das Hauptwerk „Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in

der heimischen Natur“ (UTTENDÖRFER 1939) veröffentlicht. Diese Untersuchungen haben sicher viel zur Kenntnis unserer Greifvögel und Eulen beigetragen. Die Beschäftigung mit Rupfungen und Gewöllen bietet Vogelkundlern die Möglichkeit, eine interessante Sammlung anzulegen und viel über die Biologie dieser Vogelgruppen zu erfahren. Das dreißig Jahre später erschienene Buch „Gewöll- und Rupfungskunde“ von Robert März, einem früheren Mitstreiter von Uttendörfer, war hierfür über viele Jahre sicher ein wichtiges Hilfsmittel (MÄRZ 1969).

In den 1920er Jahren begann Rudolf Zimmermann (Abb. 5) mit seinen ornithologischen Studien in der Oberlausitz, die im Gebiet von Königswartha ihren Schwerpunkt hatten, wo er von der „Entenschenke“ aus regelmäßig seine Exkursionen unternahm (s. auch STAMM & HERING 2007, NEUMANN et al. 2010). In den ca. 20 Jahren seines Wirkens in der Region veröffentlichte der

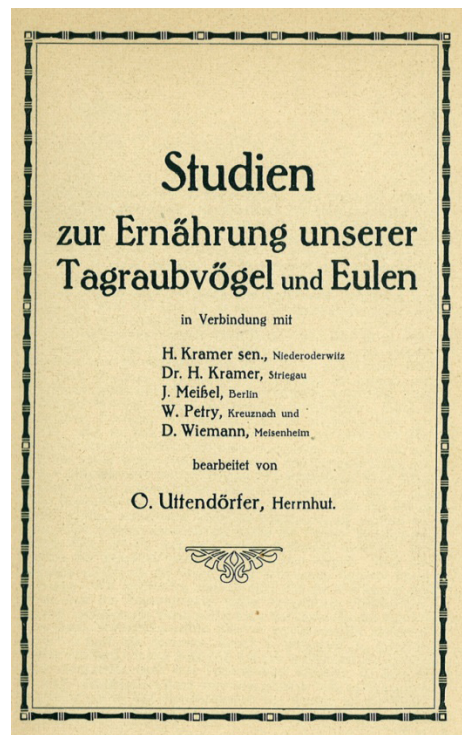


Abb. 4: Titelblatt der ersten größeren Publikation von Otto Uttendörfer und Mitarbeitern, erschienen in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz (Uttendörfer 1930).

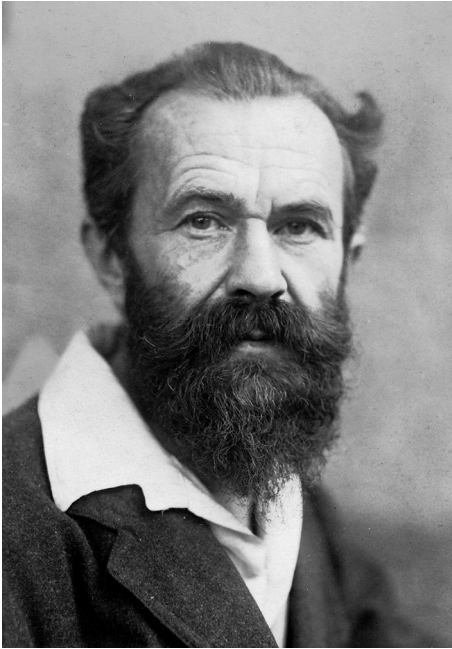


Abb. 5: Rudolf Zimmermann (1878–1943), einer der führenden sächsischen Ornithologen im August 1929. Foto: W. Möbius (Privatbesitz J. Neumann)

„Privatzoologe“ und Tierfotograf Zimmermann mindestens 61 Fachpublikationen mit Bezug zur Oberlausitz. Seine fotografischen Aktivitäten verband er oftmals mit Beobachtungen zur Brutbiologie und zum Verhalten bestimmter Arten. Über die Grenzen der Oberlausitz hinaus sind unter anderem seine Studien an der Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) bekannt geworden (z. B. ZIMMERMANN 1929). Beispielgebend waren auch seine quantitativen Bestandsaufnahmen im Königswarthaer Teichgebiet, mit denen er bereits in den 1920er Jahren begonnen hatte (ZIMMERMANN 1932). Leider kam es aus verschiedenen Gründen nicht zur Veröffentlichung einer von ihm geplanten „Vogelwelt der Oberlausitzer Niederung“. Doch sind einige Teile des Manuskriptes aus dem Nachlass erhalten geblieben und über 60 Jahre später als Fragment veröffentlicht worden (ZIMMERMANN 2003). Rudolf Zimmermann hat sich zudem als Herausgeber der „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen“, deren erster Band in den Jahren 1922 bis 1926 erschien, große Verdienste erworben. Die Gründung dieser

Zeitschrift führte auch in der Oberlausitz zu einem deutlichen Aufschwung in der Publikationstätigkeit. Zwar erschien noch 1931 in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz ein Schwerpunktheft mit dem Titel „Beiträge zur Ornithologie der Oberlausitz“, welches acht wichtige vogelkundliche Veröffentlichungen beinhaltete, jedoch wurden fortan in dieser Zeitschrift nur noch wenige ornithologische Beiträge publiziert. In den 1920er und 30er Jahren war insgesamt eine deutliche Zunahme der vogelkundlichen Publikationen zu verzeichnen (s. Abb. 2). Die vergleichsweise wenigen Veröffentlichungen im nachfolgenden Jahrzehnt sind durch den II. Weltkrieg und dessen Nachwirkungen zu erklären, von denen sich auch die Ornithologie in der Lausitz nur langsam erholte.

Zeitraum 1951 bis 2000

Nachdem die Kriegsfolgen einigermaßen überwunden waren, nahmen auch die ornithologischen Aktivitäten wieder zu. Ein Indiz hierfür ist der deutliche Anstieg der Zahl der Veröffentlichungen in den 1950er Jahren (Abb. 2). Dazu haben auch die verbesserten Publikationsmöglichkeiten beigetragen, die sich insbesondere durch die Gründung der Zeitschriften „Beiträge zur Vogelkunde“ (1949) und „Der Falke“ (1954) ergaben.

Ein wichtiges Ereignis dieser Zeit war im Jahre 1953 die Wiedereinrichtung der Vogelschutzwarte Neschwitz, welche zu Kriegsende durch einen Brand zerstört worden war. Zu ihrem Leiter wurde der zu diesem Zeitpunkt bereits bekannte Ornithologe Gerhard Creutz (Abb. 6) berufen, von dem fortan auch wichtige Impulse für die Erforschung der Vogelwelt der Oberlausitz ausgingen (s. DUNGER 1994). Als wichtige Freizeitforscher begannen in den 1950er Jahren u. a. Volkhard Kramer, Heinz Knobloch, Werner Münster und Manfred Melde aktiv zu werden, ab Anfang der 60er Jahre auch Heinz Hasse, Franz Menzel, Heinz Menzel, Ulrich Wobus, Dietmar Wodner und Lothar Helbig; später kam u. a. Siegfried Krüger hinzu. Diese und weitere Ornithologen bildeten den Kern des im Jahre 1968 von Gerhard Creutz

ins Leben gerufenen „Avifaunistischen Arbeitskreises Oberlausitz“. Dieser Arbeitskreis sah seine wichtigste Aufgabe in der Erarbeitung einer Ornithologie der Oberlausitz, von der einige Teilbeiträge bereits in den „Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz“ erschienen waren und viele weitere in den folgenden Jahren bzw. Jahrzehnten erscheinen sollten (CREUTZ 1977). Als erster Beitrag gilt eine Arbeit über die „Wiederfunde von Vögeln mit Ringen ausländischer Beringungszentralen im ostelbischen Sachsen“ (CREUTZ 1957); weitere Teile – ab 1963 – befassten sich dann vorwiegend mit dem Vorkommen einzelner Arten bzw. Artengruppen. Dr. Creutz konnte bis zu seinem Tod am 18. September 1993 das Erscheinen von 81 dieser Beiträge zur Ornithologie der Oberlausitz miterleben, danach wurde nur noch eine Artbearbeitung veröffentlicht (MENZEL 1998). Damit liegt eine umfangreiche und – mit Ausnahme weniger Arten – vollständige Bearbeitung der Avifauna der Oberlausitz vor, an der 24 Personen als Autoren und viele weitere als Datenlieferanten mitgewirkt haben. Diese „Ornithologie“ ist, da die ersten Beiträge vor über 50 Jahren erschienen, zwar nicht mehr ganz aktuell, stellt aber ein bedeutendes Zeitdokument ornithologischer Freizeitforschung dar. Zudem war sie eine wichtige Quelle für die kurze Zeit nach ihrem Abschluss erschienene „Vogelwelt Sachsens“ (STEFFENS et al. 1998b).

In den 1960er/70er Jahren war eine markante Zunahme der Publikationstätigkeit zu verzeichnen (s. Abb. 2). Neben Veröffentlichungen avifaunistischen Inhalts, darunter viele Mitteilungen über Seltenheiten, behandelten nicht wenige Publikationen die Biologie einzelner Arten oder Artengruppen. Einige dieser Beiträge standen in Zusammenhang mit der Erarbeitung von Monografien in der Reihe „Die Neue Brehm-Bücherei“, an welcher sich Ornithologen aus der Oberlausitz als Autoren in besonderem Maße beteiligt haben. Zu den „Brehmbuchschreibern“, wie sie damals mitunter genannt wurden, gehörte zum Beispiel auch der in Biehla bei Kamenz ansässige Lehrer Manfred Melde, aus dessen Feder fünf solcher Bände stammten (z. B. MELDE 1956). Melde war gewissermaßen ein Schüler von Paul Weißmantel, dessen „Versuch einer Avifauna der sächsischen Westlausitz“ aus den Jahren 1919/20 erst Jahrzehnte später posthum veröffentlicht wurde (WEISSMANTEL 1993). M. Melde selbst publizierte im Zeitraum von 1956 bis 1998 insgesamt mindestens 82 ornithologische Artikel, die meist eigene Beobachtungen und Untersuchungsergebnisse zum Inhalt hatten, und war somit einer der aktivsten Vogelkundler der Oberlausitz (s. ULBRICHT 2009).

Von den 1980/90er Jahren an wurden einige regionale Avifaunen für Teilgebiete der Oberlausitz herausgegeben, zunächst für den Kreis



Abb. 6: Dr. Creutz bei einer Exkursion mit Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Neschwitz in den 1970er Jahren. Foto: D. Sperling

Zittau (EIFLER & HOFMANN 1984, 1985), später für den Kreis Kamenz einschließlich der kreisfreien Stadt Hoyerswerda (KRÜGER et al. 1998). Die letztgenannte Publikation behandelt nur die Nicht-Sperlingsvögel; eine Fortsetzung ist leider nicht erschienen. Wenige Jahre danach legte Siegfried Krüger, der sich um die Erforschung des früher teilweise zu Brandenburg gehörenden Altkreises Hoyerswerda verdient gemacht hat, eine Avifauna dieses Gebietes vor (KRÜGER 2001, 2003). Große Teile der Oberlausitz haben hingegen keine neuere Bearbeitung erfahren.

Die zu DDR-Zeiten unter dem Dach des Kulturbundes tätigen ornithologischen Fachgruppen setzten nach der politischen Wende ihre Arbeit meist als Fachgruppen des Naturschutzbundes (NABU) oder Ortsgruppen des im Jahre 1990 wiedergegründeten Vereins Sächsischer Ornithologen fort. Zur Dokumentation der ornithologischen Beobachtungsdaten wurden bzw. werden von einigen ornithologischen Gruppen regionale Jahresberichte zusammengestellt, zum Beispiel für den Altkreis Zittau seit 1978 und für den Altkreis Niesky – später den Niederschlesischen Oberlausitzkreis – seit 1982. Einen Aufschwung erhielt die Erforschung der Vogelwelt der Oberlausitz sicher durch die erste landesweite Rasterkartierung der Brutvögel in Sachsen in den Jahren 1978 bis 1982, deren Ergebnisse – bezogen auf Messtischblätter – in den „Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands“ (NICOLAI 1993) Eingang fanden und später auch zusammen mit den Ergebnissen der Folgekartierung 1993 bis 1996 im ersten sächsischen Brutvogelatlas (STEFFENS et al. 1998a) dargestellt wurden. Im letztgenannten Zeitraum erfolgte die Kartierung bereits auf der Basis von Messtischblatt-Quadranten, was eine feinere Darstellung der Brutverbreitung ermöglichte. An diesen Kartierungen beteiligte sich eine große Anzahl ehrenamtlich tätiger Ornithologen. Zudem fanden Feinrasterkartierungen im 1×1-km-Raster 1985–1989 im ehemaligen Kreis Zittau (EIFLER et al. 1996) sowie im Zeitraum 1992–1998 auf der Fläche des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (WEIS & KRÜGER 1999) statt.

In den beiden letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts nahm die Anzahl der ornithologischen Publikationen zur Oberlausitz deutlich ab, ein Trend, der sich auch in der

nachfolgenden Dekade fortsetzte (s. Abb. 2). Mit Sicherheit ist das nicht mit einem Rückgang der vogelkundlichen Aktivitäten zu erklären, und auch die Publikationsmöglichkeiten haben sich in dieser Zeit eher verbessert als verschlechtert. Offenbar hat sich aber das Publikationsverhalten der Vogelkundler geändert. Kleine Mitteilungen, z. B. über die Feststellung von Seltenheiten, werden kaum noch veröffentlicht. Solche Beobachtungen, wie auch Angaben zu bemerkenswerten Zahlen, außergewöhnlichen Zeiten und brutbiologischen Besonderheiten, finden heute eher Eingang in Jahresberichte und sonstige Zusammenstellungen.

Im Jahr 1999 erfolgte die Wiedereinrichtung der Vogelschutzwarte Neschwitz, welche 1970 geschlossen worden war. Eine ihrer Aufgaben wurde von Anfang an darin gesehen, die Avifaunistik und sonstige ornithologische Freilandforschung in Sachsen und insbesondere in der Region Oberlausitz zu unterstützen (s. ULBRICHT 2003). So begann bereits im ersten Jahr die Datensammlung für einen ornithologischen Jahresbericht für die Oberlausitz. Der erste Bericht, zu dem bereits mehr als 190 Freizeitornithologen ihre Beobachtungen beisteuerten, erschien zu Beginn des neuen Jahrhunderts (ULBRICHT & NACHTIGALL 2001).

Zeitraum 2001 bis 2015

Auch die Jahresberichte für 2000 und 2001 konnten relativ zeitnah erarbeitet und veröffentlicht werden; sie basierten auf Daten von inzwischen über 220 ornithologischen Beobachtern. Neben der Datensammlung hatten diese Berichte auch das Ziel, auf Lücken im Kenntnisstand hinzuweisen und zu gezielten Nachforschungen anzuregen. Die Übernahme von weiteren Aufgaben durch die Vogelschutzwarte führte zu einer größeren Verzögerung in der Herausgabe des nächsten Jahresberichtes (ZISCHEWSKI & ULBRICHT 2008). Zudem war zwischenzeitlich beschlossen worden – in Gemeinschaftsarbeit mit dem Verein Sächsischer Ornithologen und dem NABU – Jahresberichte für das gesamte Land Sachsen zu erarbeiten. Der erste sächsische Bericht behandelte das Jahr 2002 (HALLFARTH et al. 2004). Wegen des zusätzlichen Arbeitsaufwandes und großer inhaltlicher Überschneidungen

wurde daraufhin entschieden, die Jahresberichte für die Oberlausitz einzustellen. Von der Vogelschutzwarte Neschwitz gingen aber auch weiterhin wichtige Impulse für die Erforschung der regionalen Vogelwelt aus, die in einer Reihe von Publikationen, welche überwiegend auf nebenberuflich erhobenen Daten basieren, ihren

Niederschlag fanden (z. B. ULBRICHT & KLAUKE 2008; ULBRICHT & SPERLING 2010; ULBRICHT 2014, s. Abb. 7).

Zudem gibt es auch in neuerer Zeit bemerkenswerte Projekte ornithologischer Freizeitforschung einzelner Personen, von denen als Beispiel die seit 1983 laufenden

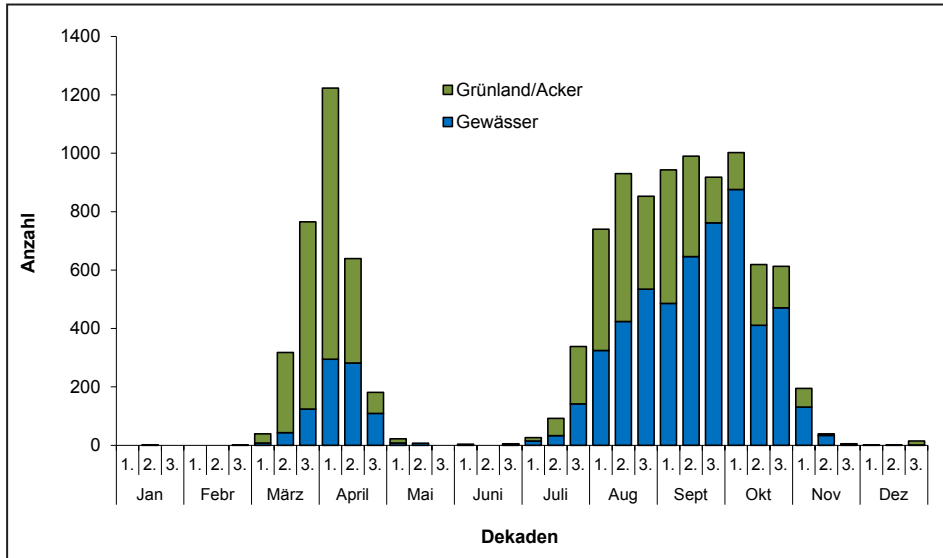


Abb. 7: Rastphänologie der Bekassine (*Gallinago gallinago*) in der Oberlausitz im Zeitraum 1999 bis 2013. Dargestellt sind die Summen der Gebietsmaxima pro Dekade, unterschieden nach den Rasthabitatstypen „Gewässer“ und „Grünland“, aus ULBRICHT (2014).

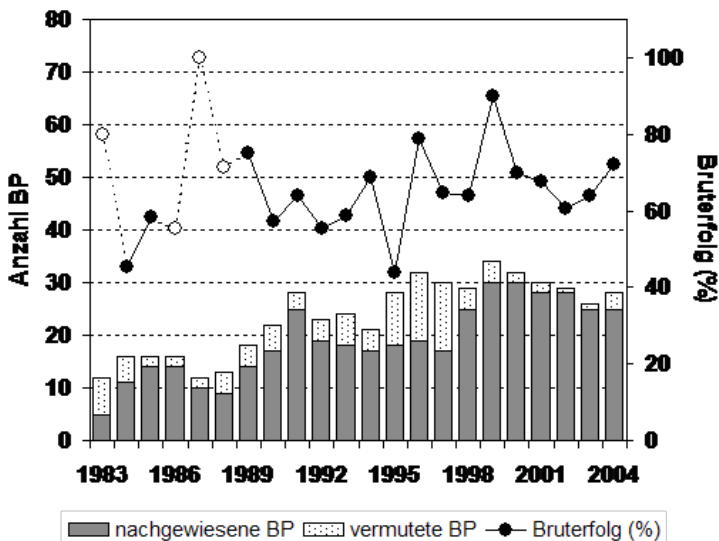


Abb. 8: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Sperbers (*Accipiter nisus*) in einem 300 km² großen Untersuchungsgebiet im Oberlausitzer Bergland im Zeitraum von 1983 bis 2004, aus HÖRENZ (2008).

Untersuchungen von Michael Hörenz am Sperber (*Accipiter nisus*) im Oberlausitzer Bergland erwähnt werden sollen. Neben dem Brutbestand auf einer relativ großen Fläche werden dabei auch systematisch Angaben zur Brut- und Ernährungsbiologie dieser Greifvogelart erfasst (s. HÖRENZ 2008; Abb. 8).

Das ornithologische Gemeinschaftsprojekt mit der längsten Laufzeit ist die Internationale Wasservogelzählung. Bereits im Winterhalbjahr 1964/65 wurde in vier Gebieten der Oberlausitz mit solchen Zählungen begonnen. Innerhalb von 50 Jahren ist die Zahl der Zählgebiete in der Region auf 48 angewachsen (s. TAUCHERT & ULBRICHT 2014). In vielen dieser Gebiete werden die Zählungen monatlich von September bis April durchgeführt. Die langen Datenreihen ermöglichen Aussagen zur mittelfristigen Entwicklung der Rast- und Überwinterungsbestände und lassen zudem Schwerpunkte des Vorkommens der einzelnen Wasservogelarten erkennen.

Im Jahre 2004 wurde in einer Reihe bereits ausgewiesener bzw. geplanter Europäischer Vogelschutzgebiete (SPA) mit der Ersterfassung ausgewählter Vogelarten begonnen. Nach einer Nachmeldung im Jahr 2007 gibt es in Sachsen inzwischen 77 solcher Gebiete, davon 21 in der Oberlausitz. Die größten Vogelschutzgebiete der Region sind das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (300 km²), die Muskauer und Neustädter Heide (138 km²), die Feldgebiete in der östlichen Oberlausitz (95 km²) und die Königsbrücker Heide (69 km²). An den regelmäßig durchzuführenden Erfassungen im Rahmen des SPA-Monitorings arbeiten im Auftrage der Vogelschutzwarte Neschwitz viele Freizeitornithologen mit. So ist im Laufe der Jahre ein umfangreiches Datenmaterial zu diesen Gebieten zusammengekommen, welches den Kenntnisstand zum Vorkommen einer Anzahl von Vogelarten deutlich erweitert hat. Die Untersuchungen ergaben zum Beispiel, dass von den für Sachsen geschätzten 300 bis 350 Brutpaaren des seltenen Brachpiepers (*Anthus campestris*) allein etwa 40% in den Vogelschutzgebieten der Oberlausitz leben (ULBRICHT & ZISCHEWSKI 2012). Beim Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) liegt der Anteil sogar deutlich höher. Zu dieser Art war der Kenntnisgewinn durch die Kartierungen

auf dem bis dahin wenig erforschten Truppenübungsplatz „Oberlausitz“, wo ca. 200 Reviere dieser stark gefährdeten Art festgestellt werden konnten, besonders groß.

Im Zeitraum von 2004 bis 2007 wurde in Sachsen erneut eine landesweite Kartierung der Brutvögel durchgeführt. Die Vogelschutzwarte Neschwitz war an deren Organisation und Auswertung stark beteiligt und übernahm zudem die Regionalkoordination im Bereich Oberlausitz. Die Ergebnisse des Projektes, an dem zahlreiche Freizeitornithologen mitgewirkt haben, sind in einem umfangreichen Buch zusammengefasst (STEFFENS et al. 2013). Auf der Basis von Messtischblatt-Quadranten liegen damit auch für das Gebiet der Oberlausitz relativ aktuelle Angaben zur Verbreitung und Häufigkeit der Brutvogelarten vor.

Seit Ende 2011 bietet die Internetplattform ornitho.de den Ornithologen die Möglichkeit zur Online-Eingabe von Beobachtungsdaten. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens beteiligte sich daran auch eine Reihe von Vogelkundlern aus der Oberlausitz (s. RITZ et al. 2013), darunter einige Personen, die bisher in den Fachgruppen und Gemeinschaftsprojekten nicht in Erscheinung getreten waren. Seither hat die Beteiligung zwar stark zugenommen, nicht wenige Beobachter dokumentieren ihre Daten aber weiterhin in anderer Form.

Die staatlichen bzw. mit staatlicher Unterstützung durchgeführten Monitoringprojekte und eine intensive Beobachtungstätigkeit zahlreicher Freizeitornithologen haben – begünstigt durch das immer besser werdende Angebot von sehr guter Fachliteratur und optischer Ausrüstung sowie zunehmende Mobilität und bessere Möglichkeiten zur Dateneingabe und -verwaltung – insbesondere in den letzten 15 Jahren zu einem enormen Kenntniszuwachs auch über die Vogelwelt der Oberlausitz geführt. Die Daten bilden eine umfangreiche und wertvolle Grundlage für die Naturschutzarbeit, sofern sie in nutzbaren digitalen Datenbanken oder in veröffentlichter Form in Jahresberichten und anderen Zusammenstellungen vorliegen. Im Zeitraum von 2001 bis 2015 erschienen allerdings pro Jahr im Durchschnitt nur 10 ornithologische Publikationen mit Bezug zur Oberlausitz; in den 1970er bis 90er Jahren waren es noch doppelt so viele (s. Abb. 2).

Diskussion und Schlussfolgerungen

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich die Ornithologen in der Oberlausitz zwar noch vornehmlich mit der Vogelhaltung und Sammlung von geschossenen oder tot aufgefundenen Vögeln, doch wurden zu dieser Zeit auch bereits Beobachtungen im Freiland durchgeführt. Nachdem mehrere kommentierte Artenlisten erschienen waren, nahm dank des Wirkens mehrerer Ornithologen die Inventarisierung der Vogelwelt der Oberlausitz – insbesondere in deren preußischem Teil – in den folgenden Jahrzehnten große Fortschritte, sodass schließlich Ende des Jahrhunderts das Erscheinen der ersten Avifauna (BAER 1898) möglich wurde. Die intensivere Beschäftigung mit der Vogelkunde war zu diesen Zeiten wohl hauptsächlich Vertretern des Adels und privilegierten Teilen des Bürgertums (Pastoren, Kaufleute, Lehrer etc.) vorbehalten, während z. B. Land- und Fabrikarbeiter wahrscheinlich kaum Zeit und Geld dafür aufbringen konnten.

Schon immer lag der Schwerpunkt der Freizeitornithologie im Beobachten von Vögeln und der Dokumentation von Daten zu deren Vorkommen, das heißt im Bereich der Faunistik. Mitunter ist bezweifelt worden, dass es sich dabei um eine wirkliche wissenschaftliche Betätigung handelt. Dazu hat sich bereits CREUTZ (1977) treffend geäußert: „Vor allem für die Tiergeographie ist die Faunistik unentbehrlich. Trotzdem wird sie vielfach in den Hintergrund gedrängt, verächtlich belächelt und ganz zu unrecht um ihr Ansehen gebracht. Keineswegs ist sie eine bloße Liebhaberei, die mit dem Sammeln von Streichholzschachteln oder Bierdeckeln vergleichbar ist, denn sie begnügt sich nicht mit dem Zusammentragen und Anhäufen von Beobachtungen oder fragt nicht nur, wo, sondern mehr und mehr auch warum eine Tierart an einem bestimmten Ort vorkommt, oder heute wohl ebenso oft, warum nicht mehr. Die qualitativen und quantitativen Erhebungen und die Bestandsaufnahmen nach Alter und Geschlecht ermöglichen die Überwachung des Bestandes einer Art, lassen Veränderungen erkennen und geben dem Naturschutz Ratschläge für zu ergreifende Maßnahmen.“

Über die Avifaunistik hinaus leisten ehrenamtliche Ornithologen u. a. Beiträge zur Morphologie (insbesondere Gefiederkunde),

Ökologie, Ethologie und Vogelzugforschung. Eine seit über 100 Jahren angewandte Forschungsmethode ist hierbei die Vogelberingung, deren Ergebnisse maßgeblich zur Kenntnis der Zugwege und anderer Aspekte des Vogel Lebens beigetragen haben. In besonderem Maße gilt das für den Weißstorch (*Ciconia ciconia*), dessen Erforschung in der Oberlausitz eine lange Tradition hat (s. CREUTZ 1985). Als ein weiteres Beispiel sei die Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) erwähnt, für die ZINK (1958) in seiner Ringfundauswertung angibt, dass etwa die Hälfte der Funde von Vögeln stammte, die als Nestlinge in den Teichgebieten der Oberlausitz beringt worden waren (s. Abb. 9). Bei einigen Arten geht die Anzahl der in unserer Region markierten Individuen inzwischen in die Tausende. Die Daten sind in der Beringungszentrale Hiddensee gespeichert und stehen für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, dass die Oberlausitz zu den ornithologisch am besten erforschten Regionen Deutschlands gehört. Das ist einerseits durch die Vielfalt der Naturräume – von den Heidegebieten, mit darin eingebetteten Teichlandschaften, über das Gefilde bis hin zum Bergland – und die dadurch bedingte Artenvielfalt, welche das Gebiet für Vogelkundler schon immer zu einem attraktiven Exkursionsziel machte, zu erklären. Zum anderen gab es in der Oberlausitz bereits seit dem frühen 19. Jahrhundert aktive Ornithologen, darunter einige prägende Persönlichkeiten, welche die Erforschung der Region vorangebracht haben. Die Bibliographie des ornithologischen Schrifttums mit etwa 1600 Titeln legt davon ein Zeugnis ab. Begünstigend wirkte sich ohne Zweifel die im Jahre 1811 gegründete und wenige Jahre später in die Naturforschende Gesellschaft umbenannte Ornithologische Gesellschaft zu Görlitz mit ihren Publikationsmöglichkeiten und der von ihr betriebenen Sammlung aus. Als eine weitere Institution hatte insbesondere seit den 1950er Jahren die Vogelschutzwarte Neschwitz unter der Leitung von Gerhard Creutz einen großen Einfluss auch auf die Freizeitforschung. Der von G. Creutz ins Leben gerufene und geleitete „Avifaunistische Arbeitskreis Oberlausitz“, eine Gruppe von vorwiegend ehrenamtlich tätigen Vogelkndlern, prägte von den 1960er Jahren an bis



Abb. 9: Junge Rohrdommel (*Botaurus stellaris*). Die Beringung von Rohrdommeln in der Oberlausitz in früheren Jahrzehnten lieferte wichtige Erkenntnisse zum Zugverhalten dieser Art. Foto: J. Ulbricht

in die 80er Jahre hinein die ornithologische Arbeit in der Region. Von diesem Arbeitskreis wurde mit Unterstützung durch das Naturkundemuseum Görlitz eine umfangreiche Gebietsavifauna geschaffen, welche die Daten aus einem längeren Zeitraum zusammenfasst und ein wichtiges Zeitdokument darstellt.

Durch die politische Wende in der ehemaligen DDR haben sich in verschiedener Hinsicht auch die Rahmenbedingungen für die Freizeitornithologie verändert. Die Auswirkungen auf einzelne Personen, z. B. auf deren Zeitbudget und Mobilität, waren sehr unterschiedlich. Insgesamt gesehen hat die ornithologische Erforschung der Oberlausitz wohl aber nicht nachgelassen. Durch eine intensive Beobachtungstätigkeit, gezielte Untersuchungen an einzelnen Vogelarten und die in zunehmendem Maße durchgeführten Kartierungen im Rahmen des Vogelmonitorings hat der Datenbestand zur Vogelwelt der Region mittlerweile einen Umfang erreicht, der trotz besserer Möglichkeiten der Datenspeicherung und -auswertung kaum noch zu bewältigen ist. Mit anderen Worten: Die Kluft zwischen der Menge und Qualität vorhandener Daten auf der einen Seite und dem, was insbesondere in avifaunistischer

Hinsicht daraus gemacht wird, ist ziemlich groß geworden und wird wahrscheinlich immer größer werden. Diesem Trend entgegenzuwirken, sollte eine vordringliche Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Danksagung

Den Gutachtern Herrn Gottfried Eifler und Herrn Joachim Neumann danke ich vielmals für ihre Hinweise zum Manuskript. Dem Letzgenannten sowie Herrn Dietmar Sperling und dem Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz gilt mein Dank für die Erlaubnis zur Verwendung der Fotos.

Literatur

ANSORGE, H. (1987): Die Vogelsammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Belege zur Ornis der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **60**, 5: 1–12

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. – Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz **22**: 225–336
- BAER, W. & O. UTTENDÖRFER (1897): Auf den Spuren gefiederter Räuber. Studien zweier Waldpolizisten. – Ornithologische Monatschrift **22**: 77–92
- BRAHNS, F. P. (1827): Vögel die in den Lausitzen vorkommen. – Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz **1**, 1: 84–117 und **1**, 2: 22–56
- CREUTZ, G. (1957): Wiederfunde von Vögeln mit Ringen ausländischer Beringungszentralen im ostelbischen Sachsen. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **35**, 2: 129–141
- CREUTZ, G. (1977): Die Tätigkeit des Avifaunistischen Arbeitskreises Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **51**, 2: 7–13
- CREUTZ, G. (1985): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Die Neue Brehm-Bücherei 375. – A. Ziemsen Verlag, Wittenberg: 216 S.
- DUNGER, W. (1994): Leben und Werk eines Oberlausitzer Ornithologen. In memoriam Dr. Gerhard Creutz (1911–1993). – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **3**: 3–23
- EIFLER, G. (1991): Ornithologie in der Oberlausitz – Anspruch und Aufgabe. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **1**: 47–51
- EIFLER, G. & G. HOFMANN (1984): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. Teil 1. – Gesellschaft für Natur und Umwelt und Rat des Kreises, Zittau: 1–72
- EIFLER, G. & G. HOFMANN (1985): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. Teil 2. – Gesellschaft für Natur und Umwelt und Rat des Kreises, Zittau: 73–160
- EIFLER, G., G. HOFMANN & K. HOFMANN (1996): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. Ergebnisse einer Feinrastrkartierung 1985–1989. – Landratsamt Löbau-Zittau, Löbau
- FINKE, P. (2014): Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien. – Oekom Verlag, München: 240 S.
- HALLFARTH, T., J. HERING, H. MEYER, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG, J. STEUDTNER & J. ULBRICHT (2004): Ornithologische Beobachtungen 2002 in Sachsen. – Rundschreiben des Vereins Sächsischer Ornithologen **22**: 5–45
- HAMMERSCHMIDT, J. (2011): 200 Jahre Naturforschende Gesellschaft und Museum für Naturkunde Görlitz. – Peckiana **7**, Sonderband. Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz: 146 S.
- HEYDER, R. (1926): Aus der Frühgeschichte der Vogelkunde in der Oberlausitz. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **1**: 185–207
- HEYDER, R. (1929): Zur Lebensgeschichte Johann Gottlieb Krezschmars. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **2**: 233–234
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig; Leipzig: 467 S.
- HÖRENZ, M. (2008): Der Sperber im Oberlausitzer Bergland/Sachsen. – In: Interessengemeinschaft Sperber (Hrsg.): Der Sperber in Deutschland; Norderstedt: 183–192
- HOMEYER, E.F. VON (1871): Erinnerungsschrift an die Versammlung der deutschen Ornithologen in Görlitz im Mai 1870. Nebst vier Anlagen. – In Commission von C. Schrader; Stolp: 55 S.
- KREZSCHMAR, J.G. (1838): Lausitzische Vögel. – Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz **2**, 2: 19–34
- KRÜGER, S. (2001): Die Vogelwelt des Altkreises Hoyerswerda. Singvögel – Passeres. – Hoyerswerda: 124 S.
- KRÜGER, S. (2003): Die Vogelwelt des Landkreises Hoyerswerda. Nichtsingvögel – Nonpasseriformes. – Hoyerswerda: 206 S.
- KRÜGER, S., L. GLIEMANN, M. MELDE, M. SCHRACK, E. MÄDLER & O. ZINKE (1998): Die Vogelwelt des Landkreises Kamenz und der kreisfreien Stadt Hoyerswerda. Teil 1 Nonpasseres. – Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz. Sonderheft: 264 S.
- MÄRZ, R. (1969): Gewöl- und Rupfungskunde. – Akademie-Verlag; Berlin: 287 S.
- MELDE, M. (1956): Der Mäusebussard (*Buteo buteo*). – Neue Brehm-Bücherei 185. – A. Ziemsen Verlag; Wittenberg: 68 S.
- MENZEL, F. (1998): Der Karmingimpel, *Carpodacus erythrinus* (Pallas), in der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **70**: 28–35
- MEYER, A.B. & F. HELM (1886): I. Jahresbericht (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Verlag von v. Zahn & Jaensch; Dresden: 82 S.
- MEYER, A.B. & F. HELM (1896): VII.–X. Jahresbericht (1891–1894) der Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreiche Sachsen. – R. Friedländer & Sohn; Berlin: 162 S.
- NEUMANN, J., H. HOLUPIREK, P. KNEIS, H.C. STAMM & W. WEISE (2010): Lebensbilder sächsischer Ornithologen. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **10**, Sonderheft 3: 250 S.

- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Gustav Fischer Verlag; Jena: 314 S.
- RITZ, M., F. SCHMIDT & J. REIF (2013): Übersicht zur Nutzung von ornitho.de in Sachsen. – *Actitis* **47**: 71–79
- STAMM, H.C. (2001): Otto Uttendörfer und seine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Ernährungsbiologie bei Greifvögeln und Eulen. Mit Auszügen aus den Lebenserinnerungen Uttendörfers. – *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* **8**: 577–603
- STAMM, H.C. & J. HERING (2007): Rudolf Zimmermann (1878–1943). – *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* **10**, Sonderheft 1: 450 S.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998a): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden: 132 S.
- STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg., 1998b): Die Vogelwelt Sachsens. – Gustav Fischer Verlag; Jena: 530 S.
- STEFFENS, R., W. NACHTIGALL, S. RAU, H. TRAPP & J. ULBRICHT (2013): Brutvögel in Sachsen. – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; Dresden: 656 S.
- STOLZ, J.W. (1911): Ueber die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. – *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* **27**: 1–71
- STOLZ, J.W. (1917): Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. – *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* **28**: 163–250
- TAUCHERT, K. & J. ULBRICHT (2014): Internationale Wasservogelzählung in Sachsen – Ergebnisse der Saison 2012/2013. – Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft/Sächsische Vogelschutzwerke; Neschwitz: 104 S.
- TOBIAS, R. (1838): Ornithologische Bemerkungen. Nebst einer Tabelle über den Frühjahrszug einiger Vögel in der Oberlausitz, nach den Beobachtungen der Jahre 1832 bis mit 38. – *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* **2**, 2: 35–47
- TOBIAS, R. (1851): Verzeichnis der in der Oberlausitz vorkommenden Vögel. 1. Theil. Die Landvögel. *Naumannia* **1**, 4: 50–69
- TOBIAS, R. (1853): Uebersicht der in der Oberlausitz vorkommenden Wad- und Schwimmvögel. *Journal für Ornithologie* **1**: 213–218
- TOBIAS, R. (1865): Die Wirbelthiere der Oberlausitz. – *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* **12**: 57–96
- UECHTRITZ, M. F. VON (1821): Beiträge zur Naturgeschichte der Oberlausitz. – (Okens) *Isis* **8**, 3: Spalten 278–291
- ULBRICHT, J. (2003): Die Vogelschutzwerke Neschwitz und ihre Aufgaben. – *Naturschutzarbeit in Sachsen* **45**: 55–60
- ULBRICHT, J. (2009): Das ornithologische Schaffen von Manfred Melde im Spiegel seiner Publikationen. – *Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz* **29**: 115–120
- ULBRICHT, J. (2014): Der Durchzug der Bekassine *Gallinago gallinago* in der Oberlausitz. – *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* **11**: 163–175
- ULBRICHT, J. & W. KLAUKE (2008): Bestandsentwicklung und Raumnutzung der Rast- und Winterpopulation des Singschwans *Cygnus cygnus* in der Oberlausitz. – *Actitis* **43**: 73–86
- ULBRICHT, J. & W. NACHTIGALL (2001): Ornithologischer Jahresbericht 1999 für die Oberlausitz. – *Actitis* **36**: 1–68
- ULBRICHT, J. & D. SPERLING (2010): Die Besiedlung des Tieflandes der Oberlausitz durch den Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*. – *Eulen-Rundblick* **60**: 29–32
- ULBRICHT, J. & M. ZISCHEWSKI (2012): Bestandsituation und Lebensräume des Brachpiepers *Anthus campestris* in Sachsen. – *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* **10**: 661–676
- UTTENDÖRFER, O. (1930): Studien zur Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen. – *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz* **31**, 1: 1–120
- UTTENDÖRFER, O. (1934): Erinnerungen an William Baer. – *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* **4**: 143–146
- UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. – Verlag J. Neumann; Neudamm: 412 S.
- WEIS, D. & S. KRÜGER (1999): Die Brutvögel im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Ergebnisse der Kartierung von 1992 bis 1998. – *Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft*; Mücka: 152 S.
- WEISSMANTEL, P. (1993): Versuch einer Avifauna der sächsischen Westlausitz (1919/20). – *Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz*. Sonderheft: 17–49
- ZIMMERMANN, R. (1929): Zur Ökologie und Biologie der Großen Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L., in der

- Oberlausitzer Niederung. – Journal für Ornithologie
77, Ergänzungsband II (Hartert-Festschrift): 249–266
- ZIMMERMANN, R. (1932): Ueber quantitative Bestands-
aufnahmen in der Vogelwelt. – Mitteilungen des
Vereins Sächsischer Ornithologen 3: 253–267
- ZIMMERMANN, R. (2003): Die Vogelwelt der Ober-
lausitzer Niederung. Eine faunistisch-ökologische
Studie. Mit einer Vorbemerkung von H. C.
Stamm. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer
Ornithologen 9: 141–184
- ZINK, R. (1958): Vom Zug der Großen Rohrdommel
(*Botaurus stellaris*) nach den Ringfunden. –
Vogelwarte 19: 243–247
- ZISCHEWSKI, M. & J. ULBRICHT (2008): Ornitho-
logischer Jahresbericht 2002 für die Oberlausitz.
– Actitis 43: 101–146

Anschrift des Verfassers

Dr. Joachim Ulbricht
Sächsische Vogelschutzwarte
Staatliche Betriebsgesellschaft für
Umwelt und Landwirtschaft
Park 2
02699 Neschwitz
E-Mail: joachim.ulbricht@smul.sachsen.de

Manuskripteingang	24.2.2016
Manuskriptannahme	7.4.2016
Erschienen	28.10.2016